

**Pressekonferenz: Pilotprojekt zur guten Kommunikation
mit schwerstkranken und sterbenden Menschen**

28.10.2015

Statement des Präsidenten der Ärztekammer Nordrhein, Rudolf Henke

Schwerstkranke und sterbende Menschen gut zu begleiten und ihre Würde und Selbstbestimmung zu achten – das gehört zu den wichtigsten Aufgaben der Gesundheitsberufe. Als Ärztekammer setzen wir uns für eine Kultur der Zuwendung und des Gesprächs mit den Patienten ein, gerade in scheinbar aussichtslosen Lagen.

Deshalb freue ich mich sehr über die Initiative, die wir ihnen heute vorstellen. Sie soll dazu beitragen, dass wir den Bedürfnissen unserer Patientinnen und Patienten und ihrer Angehörigen auch dann gerecht werden können, wenn diese sich in existenziellen Grenzsituationen befinden.

Das gemeinsame Projekt hat drei Schwerpunkte:

Zum einen geht es um die Kommunikation mit Patienten und ihren Angehörigen. Gerade in schwierigen Situationen kommt es darauf an, dass der Patient sich verstanden fühlt und seine Ängste und Sorgen ernstgenommen sieht. Nur so entsteht eine Atmosphäre des Vertrauens, die für alle Seiten wohltuend ist – und in der es dem Patienten so leicht wie möglich gemacht wird, seine Entscheidungen selbstbestimmt zu treffen. Besonders ernste Situationen erfordern eine besondere kommunikative Kompetenz, und die wollen in exakt auf die Situation schwerkranker und sterbender Menschen abgestellten Fortbildungen schulen.

Der zweite wesentliche Aspekt: diese Fortbildungen werden berufsgruppen-übergreifend erarbeitet und dann auch berufsgruppen-übergreifend angeboten. Denn eine gute Betreuung kann nicht von Einzelkämpfern, sondern nur im Team gewährleistet werden. Ein besseres Verständnis der verschiedenen Berufe

füreinander, einen Umgang „auf Augenhöhe“ und in Respekt vor den Leistungen der jeweils anderen Berufe zu entwickeln – das gehört zu den Projektzielen.

Der dritte Punkt: Auch die Selbstfürsorge der Helfer, die häufig mit großem auch emotionalem Engagement ihre Arbeit versehen, soll gestärkt werden. Gerade der schwerkranke Patient braucht die menschliche Zuwendung. Die Gesundheitsberufe brauchen Einfühlungsvermögen, um dem Patienten gerecht zu werden – und müssen doch auch ihre Gefühle und Erfahrungen so verarbeiten lernen, dass sie nicht überfordert sind und ausbrennen.

Wie läuft das Projekt konkret ab? Zunächst werden in einer interdisziplinären Fachgruppe anhand von Fallbeispielen die Fortbildungsinhalte entwickelt und anschließend in einer Modellregion praktisch erprobt. Beteiligen werden sich daran eine Krankenhausabteilung, fünf Hausarztpraxen einschließlich dort tätiger Medizinischer Fachangestellter, ein ambulanter Pflegedienst und ein Pflegeheim. Angelegt sind damit eine die Sektoren ambulant/stationär übergreifende Zusammenarbeit und eine vernetzte Versorgung in der Region. Abschließend wird es eine Befragung der beteiligten Berufsgruppen sowie der Patienten und Angehörigen geben.

Das Institut für Qualität im Gesundheitswesen Nordrhein, eine gemeinsame Einrichtung von Ärztekammer und Kassenärztlicher Vereinigung, organisiert das Projekt. Gefördert wird es von der Robert Bosch Stiftung, der ich dafür danke.

Meine Damen und Herren,

die moderne Palliativmedizin stellt hochentwickelte Mittel zur Linderung der körperlichen Leiden schwerstkranker und sterbender Menschen bereit. Mindestens ebenso wichtig ist die Kultur der menschlichen Zuwendung, die wir mit vereinten Kräften fördern wollen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.